

9.13

Bundesrat Dr. Andreas Köll (ÖVP, Tirol): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Bundesminister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf kurzfristig für die Kollegin Anneliese Junker einspringen, deren Flugzeug technische Probleme gehabt hat, und über die Bedeutung von Infrastruktur für die regionale Entwicklung aus der Sicht eines Bürgermeisters auch einige Gedanken einbringen.

Sie haben hier soeben einen Vertreter des ländlichen Raumes gehört, nämlich den Bürgermeisterkollegen aus Mallnitz in Kärnten, nicht weit weg von meiner Gemeinde Matrei in Osttirol. Natürlich wird heute hier nicht nur die europäische Ebene zur Sprache kommen und die Bundesebene, die Landesebene, sondern insbesondere diese Thematik auf die Gemeindeebene herabgebrochen werden. Mallnitz unterscheidet sich nicht wesentlich von Matrei in Osttirol, wir sind eine der größten Nationalparkgemeinden in Österreich und haben natürlich ähnliche Probleme.

Wie wir schon gehört haben, ist Infrastruktur einer der Schlüsselfaktoren im Kampf gegen Abwanderung im ländlichen Raum. Ich möchte hier exemplarisch mit der Verkehrsinfrastruktur und der europäischen Ebene beginnen: Wahrscheinlich haben wir alle gestern die Bilder der offiziellen Übergabe und Einweihung des Gotthardtunnels in der Schweiz gesehen. Die Schweizer sind schon etwas weiter, aber auch Österreich arbeitet intensiv an diesem Thema. Es waren gestern immerhin fünf Regierungschefs dabei. Auch der neue österreichische Bundeskanzler, der sich auch sehr um den Ausbau der Bahninfrastruktur bemüht hat, war dabei.

Ich darf vielleicht anhand der Thematik oder des Beispiels des Brenner Basistunnels kurz erläutern, was das für das Bundesland Tirol, aber natürlich auch für die angrenzenden Nachbarländer, die Staaten Deutschland, Österreich und Italien bedeutet:

Der Brenner Basistunnel ist das mit Abstand größte Infrastrukturprojekt. Ich glaube, wir sind jetzt bei prognostizierten Gesamtkosten von 11 Milliarden €. Es werden zirka 55 000 Arbeitsplätze hier nicht nur generiert, sondern auch abgesichert. Ein Großteil der Bruttowertschöpfung verbleibt auch im Lande Tirol und in der Republik Österreich, es werden zirka 3,4 Milliarden € sein. Die Zielsetzung ist natürlich, den Schwerverkehr insbesondere von der Straße auf die Schiene zu bringen. Die Zielsetzung ist, im Jahre 2030 in etwa 20 Prozent verlagern zu können, und im Jahr 2050 sollten es 50 Prozent sein. Das führt einerseits anhand dieser wichtigen Basisinfrastruktur – die natürlich europaweite Bedeutung hat – nicht nur zu einer Förderung der Wirtschaft im staatlichen, im europäischen und regionalen Bereich, sondern das führt natürlich auch

dazu, dass die Umweltqualität entscheidend verbessert wird. Und man könnte hier auch sehr lange darüber reden, wie groß die Bedeutung des Umweltfaktors ist, wieviel man in diese Infrastruktur investieren kann.

Ich kann als Bürgermeister einer Gemeinde und Planungsverbandsobmann einfach nur sagen, dass wir uns intensivst auch in Osttirol mit diesem Thema beschäftigen und gegen die Abwanderung kämpfen. Dort sind wir eigentlich – so wie viele andere Regionen auch – zum Schluss gekommen, dass es drei Schlüsselfaktoren gibt, die für die Abwanderung im ländlichen Raum verantwortlich sind.

Das Erste ist, Frauen entsprechende Möglichkeiten zu bieten. Das ist jetzt nicht unbedingt ein infrastrukturelles Thema, aber natürlich hat das auch mit dem Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen im technischen Bereich zu tun.

Ich möchte hier auf das Thema Internet eingehen, dieses allerdings nur ganz kurz streifen, weil ich glaube, dass sich später mein Kollege noch näher mit diesem Thema befassen wird. Wir müssen schnelle Internetverbindungen auch im ländlichen Raum schaffen, damit wir dort dieselben Arbeitsbedingungen haben, wie wir sie in unseren Städten und Ballungszentren vorfinden. Da geschieht sehr viel über die Telekomanbieter, aber es gibt natürlich auch diverse Förderprogramme der Republik und des Landes. Auch Tirol beschäftigt sich intensiv mit diesem Thema und hat vor, in den nächsten Jahren rund 100 Millionen € in den Ausbau zu investieren.

Das nächste Thema ist natürlich die Verkehrsinfrastruktur, das könnte man auch wieder herabbrechen auf die Landesebene, beispielsweise den Ausbau von Flughäfen. Klagenfurt ist natürlich ein Thema, nicht nur für einen Abgeordneten, der aus dem Süden kommt, der auch auf derartige Flugverbindungen angewiesen ist. Klagenfurt hat beispielsweise in den letzten Jahren die Reduktion der Zahl seiner Flugpassagiere von 500 000 auf 250 000 zur Kenntnis nehmen müssen. Das ist natürlich auch ein wichtiger Faktor für die südlichen Bundesländer.

Ich kann auch die Ausführungen des Kollegen Novak unterstreichen, dass es nicht nur den Brenner Basistunnel als wichtiges Projekt in Österreich gibt, sondern auf der Südschiene natürlich auch den Koralmtunnel und den Semmering Basistunnel.

Wieder herabgebrochen auf die Ebene eines Bezirkes: Die ÖBB haben vor, in Tirol bis zum Jahre 2021 rund 2,8 Milliarden € zu investieren. Auch das wird wieder zirka 40 000 Arbeitsplätze bringen und absichern. Als Beispiel darf ich hier unsere Bezirkshauptstadt Lienz anführen. Dort ist ein großes Mobilitätszentrum geplant, das den öffentlichen Personennahverkehr in einer peripheren Region natürlich auch wesentlich stärken wird.

Sie alle wissen, dass Österreich nicht nur bei der Spesenabrechnung für Bundesräte von den Distanzen her in Zeitzonen unterteilt wird, und so macht es natürlich einen Unterschied, ob man hier in Wien mit dem Fahrrad zufahren kann, oder ob man aus Vorarlberg oder aus Matri in Osttirol anreisen muss: Mit dem Fahrzeug wären das zirka fünf Stunden! Sie sind dann auch manchmal darauf angewiesen, hier zu übernachten. Unser Fraktionsvorsitzender schmunzelt. Das sieht natürlich auch für einen Abgeordneten aus der Peripherie anders aus. Aber es geht nicht um unsere Befindlichkeiten, es geht um die Problemstellungen der Bevölkerung: Wie können wir die Lebensbedingungen unserer Bevölkerung in ganz Österreich durch den Ausbau von Infrastruktur verbessern?

Da komme ich von der ÖBB-Infrastruktur zur Straßeninfrastruktur: Diese darf ich wieder auf die Bezirksebene herabbrechen, als Beispiel nicht nur nach dem Eintritt von Katastrophenschäden. Wir haben jetzt auch die Bilder im Kopf, was sich derzeit in Bayern aufgrund der Unwetter abspielt. Derartige Anlässe sind natürlich immer mit persönlichen Tragödien und Unglücksfällen verbunden, aber sie bieten auch eine riesige Chance, die Infrastruktur in der Folge wieder aufzubauen. Das fördert nicht nur die Wirtschaft, sondern bietet natürlich auch die Möglichkeit, zeitgemäße Infrastruktur zu installieren.

Ich darf unser Beispiel des Felbertauerntunnels bringen: Der Felbertauerntunnel ist die Lebensader Osttirols. Er wurde im Jahre 1967 als Straßentunnel errichtet, und von seinerzeit gibt es ein kleines Bonmot, das mich zufälligerweise heute auch mit dem Kollegen aus Mallnitz verbindet: Es hat einmal im österreichischen Reichstag, also nur wenige Meter von hier entfernt, eine Abstimmung gegeben, welche Bahnlinie umgesetzt werden sollte, diejenige über die Felber Tauern oder die Tauernlinie über Mallnitz mit der Tauernschleuse. Damals hat sich erstaunlicherweise der Klub der tschechischen Reichstagsabgeordneten für die Felber-Tauern-Route ausgesprochen, aber die Mallnitzer haben sich letztendlich durchgesetzt, es ist zur Tauernlinie gekommen. Natürlich bietet eine derartige Bahnlinie auch ganz andere Möglichkeiten bei der Ansiedelung von Betrieben im Tourismus, als dies bei einer reinen Straßenverbindung der Fall ist.

Aber trotzdem hatten wir bei uns im Jahre 2013 einen katastrophalen Felssturz im Bereich des Felbertauerntunnels zu verzeichnen: Es ist gelungen, mit Mitteln der Europäischen Union, der Republik Österreich und auch des Landes Tirol 30 Millionen € zu investieren. Wir haben in dieser Zeit gesehen, was es bedeutet, wenn man von der Verkehrsinfrastruktur abgeschnitten ist. Wir hatten nicht nur gewaltige Umsatzrückgänge im Tourismus und Einbrüche in der Wirtschaft, sondern wir mussten

auch andere Einbußen hinnehmen. Ich glaube, dieses Beispiel hat uns am besten gezeigt, dass es sich lohnt, Investitionen in den Ausbau der Infrastruktur zur Verbesserung der Regionalentwicklung zu tätigen.

Ich hoffe, ich habe noch nicht zu lange gesprochen? Ich könnte über dieses Thema natürlich noch etwas länger referieren und warte schon gespannt auf die Ausführungen meiner Nachrednerinnen und Nachredner. – Danke. *(Beifall bei ÖVP, SPÖ und Grünen.)*

9.23

Präsident Josef Saller: Bevor wir zum nächsten Redebeitrag kommen, begrüße ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirkshauptmannschaft Eisenstadt und Umgebung mit Personalvertreter Christian Huber; unter ihnen ist auch der Klubobmann der FPÖ Géza Molnár. Herzlich willkommen! *(Allgemeiner Beifall.)*

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Bundesrat Krusche. – Bitte, Herr Bundesrat.